

Berlin, am 6. 5. 1909

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner über:
Die europäischen Eingeweihten.

Freilige Carl - Wolfmann von Gumburg, Leipzig

Der Vortrag am vorigen Sonnabend hat hinweisen sollen darauf, dass in alten Zeiten der europäischen Entwicklung bei den verschiedenen Völkern eine Art alten ursprünglichen Hellsehens vorhanden war, und dass sich das gegenwärtige menschliche Bewusstsein erst aus diesem früheren Bewusstseinszustand aus einem alten hellseherischen Vermögen herausgebildet hat, und hingewiesen ist worden darauf, wie dasjenige, was der Hellseher wahrgenommen hat, in gewissen Verhältnissen seines Lebens einen Niederschlag gefunden hat in den verschiedenen Sagen und Mythen, ^{von} jenen Sagen und Mythen, die von Elfenwesen, Zwergenwesen, Riesenwesen u.dgl. handeln. Diese Sagen und Mythen sind höchst mannigfaltiger Art und wenn wir eine Umschau halten könnten, nur über dasjenige, was sich uns sachlich aus solchen, aus alten hellseherischen Beobachtungen stammenden Sagen und Mythen in den verschiedenen Gegenden Europas erhalten hat, so würden wir sehen, dass gewisse Ähnlichkeiten in allen diesen verschiedenen Ueberlieferungen enthalten sind, dass aber doch auch wieder grosse Verschiedenheiten auftreten. Das erklärt sich einfach daraus, dass das hellseherische Vermögen, die hellseherische Begabung der einzelnen Menschen, die ihnen von Natur zu eigen war, eben mannigfaltig, sehr verschieden war. Eine viel grössere Uebereinstimmung ist schon in den grossen Mythengebilden, in den grossen Gebilden der Götter- und Heldensagen. Auch diese Götter- und Heldensagen führen zurück in gewisser Beziehung auf hellseherische Fähigkeiten, nur in anderer Art. Sie führen zurück nicht auf die Erlebnisse, die den Menschen werden konnten durch eine gewisse hellseherische Begabung sondern die grossen einheitlichen Sagengebiete, die wir eigentlich als Mythologie zusammenfassen, führen zurück auf Erlebnisse der sogenannten Eingeweihten, auf jene Erlebnisse welche die Eingeweihten in den Mysterien gehabt haben. Es ist heute wenig Vorbedingung dazu ~~da~~ in unserem Bildungsbewusstsein, einen Begriff zu sich zu verschaffen von dem, was man Mysterien nennt und von dem, was man Eingeweihte nennt. Denn dasjenige, was unsere äussere Bildung, unser äusseres Wissen ausmacht, das ist weit entfernt von dem Wesen des Mysteriums und von dem Wesen der Einweihung. Wenn wir mit den in unserer Zeit gangbaren Begriffen charakterisieren wollen, so können wir sagen: Mysterien sind Schulen, in denen gepflegt wird dasjenige an Fähigkeiten der Menschenseele, was diese Menschenseele hinaufführt zur eigenen Beobachtung, zum eigenen Erleben, in den geistigen Welten, in jenen Welten, von denen den ganzen Winter in diesen Vorträgen die Rede war. Und im Besonderen sind Mysterien solche Schulen, welche in einer ganz methodisch-systematischen Weise, dem Menschen, der sich dazu als reif erweist, Anleitung geben, damit die Seele so wird, dass sie mit den geistigen Augen und geistigen Ohren wahrnehmen kann die höheren Welten. Obwohl die äussere Bildung wenig von den heutigen Mysterien weiss, die es auch giebt, so sind sie eben doch vorhanden und führen heute noch den Menschen hin auf in die geistigen Welten. Alles, was in der Geisteswissenschaft erzählt und mitgeteilt wird, all der Inhalt, der im Verlaufe dieser Winter-vorträge und in früheren Zyklen hier gegeben worden ist, es ist im Wesentlichen der Inhalt der Mysterienweisheit und derjenige, der seine Seele in systematischer Weise schult, um sich sozusagen selber zu einem Instrument zu machen, um in den höheren Welten zu beobachten, der ist ein Eingeweihter. Solche Eingeweihten, solche Mysterien, mit anderen Worten, solche Stätten, an denen man sich aneignet die Fähigkeit des höheren Hellsehens, des vollbewussten Hellsehens hat es immer gegeben.

Heute wollen wir uns einen allerdings recht skizzenhaften Ueberblick verschaffen über die Entwicklung der europäischen Mysterien. Zurückgehen wollen wir da zuerst in uralte Zeiten der europäischen Entwicklung als dem Christentum vorangegangen sind und wir wollen uns ein Bild

2

zu machen versuchen von dem, was in solchen Einweihungs- oder Geheim-
schulen getrieben worden ist, und wie sich sozusagen dem allgemeinen
Kulturbewusstsein das mitgeteilt hat, was da getrieben worden ist.
Es wird allerdings an manigfaltigen Stellen des heutigen Vortrags Bezug
genommen werden müssen, auf das eine oder andere, das im Verlaufe des
Winters hier gesagt worden ist. Denn es ist oftmals darauf hingewiesen
worden, wie heute der Mensch den Weg des Eigeweihten antreten kann, wie
die verschiedenen Seelenkräfte, Denken, Fühlen und Wollen geschult werden
soll, um den Gang zu den Müttern, wie er zuletzt in den letzten Vorträgen
genannt worden ist anzutreten. Diesen Gang zu den Müttern haben die Zög-
linge, die Schüler in den Mysterien anzutreten gehabt. Wir haben europä-
sche Mysterien gehabt. Sie waren von einer grossen Bedeutung und nahmen
einen tiefen Einfluss auf die uralte europäische Kultur. In verschiedenen
Gegenden Frankreichs, in verschiedenen Gegenden Deutschlands, wenn wir
diese Länder mit dem heutigen Namen benennen, in verschiedenen Gegenden
Britanniens, in allen diesen Gegenden waren die Mysterien von ganz bestimm-
ter eigener Art. Den Ausgangspunkt bildete überall bei der Einweihung
in diese Mysterien eine Erkenntnis, die wir eigentlich ganz deutlich
haben andeuten können in dem Vortrag über Isis und Madonna. Da haben wir
darauf hingewiesen, wie der Mensch einen geistigen Ursprung hat, wie er
ehe er sinnlich lebend war, in den geistigen Welten wohnte, wie die Men-
schenseelen aus dem Geiste herausgeboren sind aus geistigen Urwelten.
Wir haben darauf hinweisen können, wie der Mensch jetzt noch fühlt, wenn
er sozusagen einen tieferen Blick in seine Seele tut, dass seine Seele,
dasjenige, was seine Seele in ihrem Inneren erlebt, das, was der Mensch
wenn er sich erhebt über das gewöhnliche physische Dasein, in seinem
Innern beobachten kann, dass der Mensch in seiner Seele bei alledem etwas
hat, was ein letzter Rest ist seines Wesens, das in der geistigen
Welt einstmals war. Heute ist dieser letzte Rest der menschlichen Seele
eingeschlossen in den physischen Leib, der eine Verächtung der geistigen
Urwesenheit ist. Das was der Mensch innerhalb seines physischen Lei-
bes eingeschlossen weiss, als seinen Seelengeist, von dem sagt er sich
das zeigt mir, wie ich einstmals im Ganzen war, wie ich herausgeboren
bin aus dem geistigen Weltenschoos. Ich blicke hinaus in das äussere Uni-
versum. Heute zeigt sich mir dieses Universum, in seinem äusseren Far-
benteppich mit allen seinen sinnlichen Wahrnehmungen für die äusseren
Ohren und Augen und für den Verstand. Aber alles das, was dahinter ist,
hinter dem ist, was der Verstand begreifen kann, ist das geistige Univer-
sum. Das ist der Urvater und die Urmutter aus deren Schoos heraus die
Seele geboren ist, aus deren Schoos im Grunde auch der Leib geboren ist
nur zeigt die Seele noch jene Form, die als alles geistig war, auch den
Leib hatte. Für die heutige Anschauung ist des Menschen eigentliche ge-
geistige Wesenheit, also das, was in seiner wahren Gestalt sich zeigt,
verborgen, als ein verborgener göttlicher Teil des Menschen. So sah man
auch in diesen alten Zeiten der europäischen Mysterien das eigentliche
Menschenwesen an und in der Seele sah man gleichsam eine Isis, welche s-
suchte nach dem, woraus sie entstanden ist. Und was war Einweihung?
Einweihung war etwas, das Erlebnis ist des Menschen durch jene Prozeduren
s, wodurch die Seele die Fähigkeit erlangt wiederzuschauen dasjenige,
woraus sie herausgeboren ist. Sie entwickelt in der Seele diejenige Fähig-
keit, durch die sie sich wieder vereinigen kann mit ihrem Urbild mit
ihrem Urgrund. Ob nun direkt in den Tiefen des heiligen Hains ob in be-
sonders dazu zugewidmeten Mysterienstätten, das ist gleichgültig. Ueber-
fall da wurde der Kandidat in solche Lagen gebracht, durch die er in
seiner Seele finden konnte den Anschluss an die verlorene geistige Welt
an den geistigen Urgrund des Menschen. Dasjenige, was sich verbirgt hin-
ter der Sinnenwelt, dasjenige, was unsichtbar ist hinter der Sinnenwelt
die Sonne hinter dem dichten Wolkenschleier oder wie die Sonne in tiefer
Nacht, das benennt man in diesen zu charakterisierenden Mysterien oder
Einweihungsstätten mit dem Namen: Hu . Hu was das verborgene Wissen
und (Zentwen) war das Suchen der Seele. Alle die Vorgänge der Einweihung
bestanden darin, dass dem Einzuweihenden gezeigt wurde, der Tod, der
das physische Dasein beendet, ist ein Vorgang im Leben wie andere auch.
Er ändert nichts am inneren Wesenskern des Menschen. Der Mensch kann

Zeridame

3
kann diesen Tod besiegen. Daher wurde in diesen alten Mysterien, deren Name sich erhalten hat, in den Druiden-Mysterien, deren Eingeweihte im dritten Grad über den Tod belehrt. Derjenige, der in diese Mysterien eingeweiht wurde, wurde in einen totähnlichen Zustand gebracht, in dem er keinen solchen Zustand, dass er nicht wahrnahm durch die äusseren Sinne. Der gewöhnliche Verstand schweigt. Derjenige Mensch, der überhaupt nur im Leibe lebt, überhaupt nur im Stande ist mit seinen Sinnen wahrzunehmen, und mit dem Verstande zu denken, der zum Instrumente das Gehirn hat, der hat gar kein Bewusstsein in dem Zustande, wo die Sinne und das Gehirn schweigen. Darin besteht eben die Kunst der Einweihung, dass es dem Menschen möglich gemacht wird, dass seine Sinne schweigen, dass kein Auge sieht, kein Ohr hört, dass er nichts wahrnehmen kann durch das Taatgefühl auch nichts von Wärme und Kälte und dass wir dennoch, auch wenn das Gehirn schweigt, Erlebnisse, Beobachtungen haben. Das was da in uns Beobachtungen macht, trotzdem es sich keines Instrumentes bedient, wurde die Seele, (Zaretwa) genannt, und das was ihr entgegenkommt, der Farbe, dem Licht, dem Ton, die Gegenfarbe, der Gegentönung. Die Ehe zwischen (Zaretwa) und Hu war dasjenige, was die Eingeweihten erlebten. Solche Erlebnisse der Eingeweihten wurden dann beschrieben und die Beschreibungen davon sind die Mythen. Wenn uns heute erzählt wird davon, dass die Alten in jenen Gegenden verehrt haben einen Gott Hu und eine Göttin Zaretwa, so ist das nichts anderes, als eine Umschreibung dieser Einweihungstatsache. Das ist der wirkliche Grund dieser Mythen und es ist leere Rederei, wenn man davon spricht, dass sie eine astronomische Bedeutung hätten, dass Hu die Sonne, Zaretwa den Mond bedeute, u.dgl. Diese Anschauungen konnten nur dadurch entstehen, dass allerdings ein innerlicher Zusammenhang besteht zwischen der Seele, die sich wieder in höhere Welten erhebt und dem Geist der Sonne, nicht der physischen Sonne. Die Mysterien von Hu und Zaretwa waren diejenigen, in welche in diesen Gegenden eingeweiht worden ist. Mehr im Norden Europas in den skandinavischen Gegenden, auch in den nördlichen Gegenden des heutigen Russland, gab es die sogenannten Trottenmysterien. Sie wurden begründet von dem ursprünglichen Eingeweihten, der den Namen Sig oder Sigge trägt und alle Namen die in den Mythen überliefert sind, wie Siegmund, Sieglinde usw sind in irgend einer Weise zurückzuführen auf diesen uralten Eingeweihten Sig oder Sigge. Gerade in diesen Mysterien sehen wir im Grunde, dass als Einweihungsprinzip etwas zu Grunde liegt, was in diesen Mysterien zuerst uns in besonders deutlichem Masse entgegentritt. Wir wollen uns dies zunächst klar machen, indem wir von dem Vergleich aufsteigen zur eigentlichen Tatsache. Gehen wir aus von dem Menschen, wie er uns entgegentritt im Leben. Er besteht aus verschiedenen Gliedern, aus Kopf, Händen, Füßen usw. Denken wir uns eines dieser Glieder weg, der Mensch kann nicht mehr sein ein voller, ganzer Mensch. Manche Glieder kann der Mensch entbehren, aber es giebt auch wichtige Glieder, ohne welche der Mensch nicht sein kann. Nehmen wir die Glieder Herz und Magen, von denen jedes einzelne einen gewissen Teil beiträgt zum gesamten menschlichen Leibe. So wie der Mensch heute vor uns steht und handelt, wird uns vor Augen geführt, dass diese Glieder von einander verschieden sein müssen, und dass jedes seinen Dienst tun muss, damit es durch den Zusammenhang dieser Glieder möglich wird dass der Mensch in einem physischen Leibe, der eine Versammlung von vielen Gliedern ist wohnt und sich entwickelt. Daraus bildet sich die Anschauung, die ihren guten Grund hat, dass überall da, wo ein höheres Wesen, in unserem Vergleich also die menschliche Seele, leben soll, einzelne Glieder zusammenwirken müssen, und dass ein jedes seinen Dienst tun muss. Deshalb bildete sich schon in diesen nordischen Mysterien die Anschauung, dass man innerhalb der Menschenwelt diese Gesetze zum Ausdruck bringen kann, dass man z.B. eine Versammlung von Menschen bilden kann, so dass jeder einzelne Mensch eine bestimmte Aufgabe übernimmt. Sagen wir z.B. der eine Mensch übernimmt die Aufgabe in sich selber jene Seelenkraft auszubilden, die insbesondere zu einer Kultur der Denkkraft führt, ein anderer übernimmt es seine Seele so auszubilden, dass insbesondere die Willenskraft

Zerwürnen

Zerwürnen

haupf

die Willenskraft zur Entwicklung kommt, ein anderer übernimmt es seine Seele so zu entwickeln, dass die Gefühlskräfte ausgebildet werden, usw. Und ferner wieder kann man Unterabteilungen in dieser besonderen Ausbildung der Seele herausbringen. Nun ging man davon aus, dass wenn man einen Kreis von Menschen zusammenbringt, in dem jeder eine besondere Aufgabe übernimmt, und dann zusammenwirkt zu einem Ganzen, dann unsichtbar waltet etwas, wie die menschliche Seele in den Gliedern des menschlichen Leibes. Wenn die Menschen nun die Selbstlosigkeit haben, in einer solchen Versammlung, in einem solchen Kreise, ein jeder eine besondere Aufgabe zu übernehmen, wie in dem menschlichen Organismus der Magen, das Herz, die Lunge usw., und jeder in einer solchen Versammlung das seine tut, dann bilden sie etwas, wie einen höheren Organismus wie einen höheren Leib und dadurch machen sie es einer geistigen Wesenheit möglich unter ihnen zu wohnen. So bildete der Eingeweihte Sig einen Kreis von zwölf Menschen. Jeder dieser zwölf Menschen hatte seine besondere Aufgabe. Er entwickelte namentlich das Wollen in einer ganz bestimmten Weise. Wenn dann diese Menschen zusammenwirkten so, dass in einer Versammlung der eine seine Weisheit, der andere sein entwickeltes Gefühl, der dritte seinen entwickelten Willen, und wieder ein anderer besonders entwickelte besondere Gefühls-Erkenntnis-Kraft, wenn dann das alles zusammenfloss bei ihren heiligen Versammlungen, dann waren sie sich klar dass von der geistigen Welt eine höhere geistige Wesenheit sich herabsenkte und in ihr wohnte, wie die Seele im physischen Leibe, dass sie Glieder sind einer höheren Leiblichkeit. So sagten sie: Wir sind zu zwölfen versammelt und unsichtbar wohnt unter uns der dreizehnte. Man nennt den dreizehnten, von dem man sagt, dass er, wenn er im Kreise der Zwölf ist, das Anziehungsband ist für dasjenige, was sich in diese Gesamtheit heruntersinken wollte. Sig war derjenige, welchen man aus gewissen Gründen, den Stellvertreter der Gottheit in der Einweihungsstätte nannte. Und weil man die drei Mysterien auf die heilige Dreizahl zurückführt die auftrat als Denken, Fühlen und Wollen, oder als physischen Leib, Lebensleib und Empfindungsleib, so nannte man auch den der das Anziehungsband bilden sollte, den Vertreter der heiligen Dreizahl. Die Funktionen, die um ihn herum waren, in dieser für heilig geltenden Versammlung nannte man Ha und Jappa-Ha .. Das waren Namen für diejenigen, die ganz bestimmte Funktionen versahen in einem solchen Kreise, wie die Glieder in einem menschlichen Organismus. Und so war man sich klar, dass wenn so zwölf Menschen vereinigt waren, die in sich die Kraft entwickelten, ein höheres in sich zu haben, dass sie das Abbild waren einer geistigen Wirksamkeit. Sie erhoben sich in eine höhere übersinnliche geistige Welt, zu ihrem Gott und sie betrachteten sich nur wie die zwölf Eigenschaften ihres Gottes. Dieses ganze Verhältnis bildet sich wieder ab in dem, was uns überliefert ist, in der heiligen Graissage als die 12 germanischen oder nordischen Götter. So sehen wir, wie in diesen Mysterien gearbeitet wird. Derjenige aber, der ein solches erleuchtetes Glied in diesem erleuchteten Kreise sein wollte, der musste sich dem unterwerfen, was man nannte das Aufsuchen Baldrs. Das Aufsuchen Baldrs war eben die Einweihung. Wer war Baldr in Wirklichkeit? Das letzte Mal ist schon darauf hingewiesen worden. Baldr ist dasjenige im Menschen, was sein geistiger Teil ist, was die Seele sucht und findet durch die Einweihung, was ihr entgegentritt. Wer hat Baldr getötet? Diejenige Kraft hat den Baldr, den hellseherischen Teil des Menschen getötet, die zusammengefügt hat das physische Schauen, das sinnliche Schauen. Loki ist derjenige, der den Menschen durch die verschiedenen Naturkräfte, die durch das Feuer charakterisiert sind, als physischen Leib zusammengefügt hat. Und der Ausbruch dieser Loki-Kraft ist Hödr, der blinde, der darstellt dasjenige menschliche Vermögen, das unfähig ist hineinzuschauen in die geistige Welt. Die physische Sinnlichkeit hat getötet das Hellseherische in der Seele, den Baldr. Durch die Einweihung findet die suchende Seele wiederum den Baldr. Das ist der ursprüngliche Ausdruck der Einweihungsprozedur, die durchgemacht wird, durch den der Mensch Beisitzer wird in dem heiligen Verein der Zwölf. So haben wir gleichsam, sich erhebend über das allgemeine Hellsehen Alt-

5
Alt-Europas, dieses geschulte Hellsehen und dieses Wissen, über die höheren Gebiete des Daseins, in einer dem Alten entsprechenden Form. Die Druiden- und Trotenmysterien waren dasjenige, woraus die europäische Kultur in der vorchristlichen Zeit hervorgegangen ist. Wir haben es schon das letzte Mal betonen müssen, dass etwas sich entwickelt hat in der europäischen Welt, das gross und bedeutsam in dieser Welt war, auf der anderen Seite aber auch eine Gefahr bildete: Das Persönlichkeitsbewusstsein, mehr als drüben im Orient, wo jeder sich mehr hingab an das allgemeine Weltwesen, an Brahma usw. war in europäischen Ländern das starke Persönlichkeitsbewusstsein vorhanden und das bildete einen Grundton, allerdings auch eine Gelegenheit zum Fall. Dadurch war auch die Gefahr naheliegend, dass die Eingeweihten sehr schnell missbrauchen konnten dasjenige, was ihnen durch die Einweihung geboten wurde, dass sie es missverstehen und ein Zerrbild, eine Karikatur davon darstellen konnten. Die Einweihung führte den Menschen in die geistige Welt, führte ihn nicht nur zur Erkenntnis der Kräfte der geistigen Welt sondern auch zur Handhabung derselben. Derjenige, der versteht die Geisteskraft, der weiß wie sie spielt zwischen allen Wesen und zwischen Mensch und Mensch, wer sie so kennt, kann sie leicht missbrauchen. Daher kam es, dass die Mysterien Alt-Europas zu leicht verfielen, dass die Eingeweihten sich nicht reif erwiesen für das, in was sie hineingekommen waren, und namentlich daher, dass sie ihre Macht missbrauchten. Daher sehen wir, dass sie die Veranlasser vieler Gräueltaten wurden und dass sie die Mysterien so verfallen liessen, dass sie zum Abscheu des Volkes in manchen Gegenden wurden. Manches, was erzählt wird von den Mysterien bezieht sich nicht auf die Mysterien in ihrer wahren Gestalt, sondern auf den Verfall der Mysterien. Wenn auch vielfach missverstanden werden kann das Mysterienwesen, das braucht den heutigen Menschen nicht so sehr in Erstaunen zu setzen. Denken Sie sich einmal, wenn jemand nicht erfahren kann durch die Geisteswissenschaft, wie es in den Mysterien hergegangen ist, und nur das darüber erfahren kann, was in der Weltgeschichte geklatscht und getratscht wird, also dasjenige, was später niedergeschrieben ist, wenn er das nur auffangen kann, auch wenn er es noch so gelehrt verarbeitet, - es kommt eben aus Geklatsch nur Geklatsch heraus - so ist eben die Folge davon, dass die wildesten Anschauungen über das Mysterienwesen im Umlauf sind. Wer gut beobachtet, kann etwas ähnliches durchaus wahrnehmen. Denken Sie daran, wenn jemand sich unterrichten will über das, was Theosophie und theosophische Bewegung ist, aus dem was in der Welt mitgeteilt wird von diesen und jenen Leuten, er bekommt ein schönes Bild von der Theosophie und der Theosophischen Gesellschaft. Und wenn man das sammeln wird, was da schon geschrieben worden ist, - sie werden vielleicht sagen, das Papier ist zu schlecht, so dass es nicht so lange hält, - um etwas über die Theosophische Gesellschaft zu schreiben, wird noch etwas Schlimmeres zu Stande kommen als das, was wir über die alten Mysterien zu lesen haben. Es sollte der Mensch denken lernen. Würde er über manches Empfangene aus der Vergangenheit - es ist eine schöne Aufgabe, der wir uns heute nicht widmen können, - nachdenken, manches der europäischen Sagenwelt zurückzuführen suchen auf das, was in den Mysterien vorgegangen ist, wir würden, wenn es uns gelänge in die Nebelungen- und Siegfriedsagen hineinzukommen, sehen wie mancher Zug zurückgeht auf das Mysterienwesen. Man darf dabei nicht kombinieren, ^{nicht} Verstandesoperationen anstellen. Das Einzige, was Auskunft geben kann, ob ein Zug zurückgeht auf die Einweihung oder ob er später hinzugebracht hinzuphantasiert worden ist, das Einzige was da entscheiden kann, ist das Wissen und die Verfolgung einer solchen Sage bis zu ihrem Ursprung. Wir haben uns aber im weiteren Fortgang dieser Darstellungen einen Überblick über diese Mysterien zu verschaffen. Wo wir sie auch untersuchen, überall waltet ein Zug, den man bezeichnen könnte, als einen tragischen Zug, und wenn ich ihn kurz bezeichnen wollte diesen tragischen Zug, so müsste ich sagen, man könnte ihn so ausserücken: Ja, der Eingeweihte ^{der} alten Druiden- und Trotenmysterien konnte zur Vereinigung mit Baldur in Hödur kommen, er konnte erleben die geistige Welt.. Aber wie kam sie

ihm vor? Er sieht, wie er noch nicht die höchste Gestalt der geistigen Welt hat, es muss überdies noch etwas geben. Populär ist das so, wie wenn er gesagt hätte: Unsere Götter, zu denen wir uns erheben sind sterblich. Dadurch bildet sich in dem Mythos die Götterdämmerung, das tragische Hinschauen auf den Untergang der geistigen Welt, in die man sich erhob.

Da fiel in die europäischen Mysterien, ebenso wie in anderes europäisches Kulturleben hinein ein bedeutsamer Impuls, der hier in Europa stärker wirken musste als sonst in der Welt. Es fiel hinein der Christus-Impuls, die Kunde, dass ein höchstes Geistiges, das Christusprinzip in einem irdischen Leibe gelebt hat, unter Menschen vorhanden war, dass alles dasjenige, wozu man sich hinauf erheben kann in den Mysterien, historische Tatsache geworden war, in dem Christusereigniss. Man möchte hineinschauen in diese alten europäischen Mysterien und sehen, wie der Einzuweihende ein Ueberwinder des Todes wurde, indem ihm das Erlebnis der geistigen Welt zu Teil wurde. Aber er wurde es nicht vollständig, wie dies eben charakterisiert worden ist. Jetzt aber tritt ihm entgegen das grösste Mysterium alles Erdenenseins, das Mysterium auf Golgatha. Wir haben es charakterisiert in den Vorträgen über Bibel und Weisheit. Gerade innerhalb der Mysterien wurde dieses historische Mysterium, das auf dem äusseren geschichtlichen Plane sich abspielende Mysterium, anders aufgenommen als sonst. Es wurde aufgenommen mit dem tiefsten Verständnis. Dem gegenüber entstand folgende Stimmung. Man sagte sich: Wir wir in unsere Mysterien eingeweiht werden, leben wir uns hinauf in die göttlich-geistige Welt, in eine göttliche Welt, die einen tragischen Zug hat. Wenn das auch nur während eines langen Lebens geschieht, doch die Stimmung durchwoagt uns. Wer aber ein Verhältnis findet zu Christus, wer sich ganz hineinlebt in das, was den Christus gestaltet, diesen grössten Impuls der Erdenentwicklung erleben kann, der kann folgendes erleben, der kann zu einem solchen Verständnis des Christus hinaufkommen, dass er zu wissen vermag: Es ist so, wie wenn die Sonne ihr Licht sendet auf eine Pflanze und das Leben aus der Pflanze heraus erweckt und gestaltet. So kann das Geistige, das von Christus ausgeht, eine Menschenseele erfüllen, und dadurch, dass ein volles, ein richtiges Verständnis des Christus in der Menschenseele Platz greift, wird diese Seele, wie eine geistige Pflanze belebt und erregt und dadurch nimmt sie in sich eine Kraft auf. Diese Kraft giebt dieser Seele das Wissen von ihrer Unsterblichkeit, das Wissen von ihrer Ewigkeit, das Wissen von ihrem Sieg über den Tod. Diese Stimmung bildet sich heraus und man sagt sich, es giebt ausser dem äusseren Wissen über Christus, ausser dem was aus Ueberlieferungen über den Christus wissen kann, ein innerliches Wissen, das Suchen der Seele, des Zaretwo der Seele nach dem Hu oder Balaur, dem Balaur, der das Mysterium von Golgatha vollbracht hat. Wenn sie sich mit ihm vereinigen, in ihrer Seele erblickten die wahre Gestalt ~~des~~ ^{dessen} was Christus ist, dann erlangten sie ein höheres Hellsehen, als es in ihren alten Mysterien gegeben worden ist, und sogleich begreift man die ganze Tiefe in der europäischen Welt, dessen, was dieses Mysterium vor Golgatha für die Menschen bedeutet. Ich habe in den Vorträgen über Bibel und Weisheit hingestellt, welchen Ruck die Menschheitsentwicklung gemacht hat, durch den Christusimpuls. Gehen wir zurück in das alte hebräische Bewusstsein, so finden wir, dass des Menschen Ich sich insbesondere geborgen und erhoben fühlt, wenn es sich sagen kann: Ich bin mit meinen Vorfahren eins., Ich und der Vater Abraham sind eins. Wenn des ein Bekenner des alten Testaments sagt, fühlt er viel darin. Etwa folgt gendes. Er sagt sich: Das, was mein Ich ist, das, was zu dem Ich, ich sage, das, was als mein Selbstbewusstsein lebt, ich sehe es zwischen Geburt und Tod eingeschlossen. Aber ich weiss, dass ich dasselbe Blut in meinen Adern habe, wie meine Vorfahren. Bis hinauf zum Vater Abraham gleichsam rinnt sein Blut durch alle Generationen und herunter bis zu mir. Ich bin geborgen in einem grossen Ganzen, ich tauche gern unter in diesen Blutstrom, der durch die Generationen heruntergeht. Es ist der physische Ausdruck meines Ich der Ausdruck des Volksich, des Volkes Gottes, der

7
der Ausdruck der göttlich-geistigen Wesenheit in der ich geborgen bin. Da fühle ich den Gott, mit dem ich durch Blutsbande verbunden bin, bis zum Vater Abraham hinauf. Der Christus brachte es zum Bewusstsein der grossen Welt, bevor Abraham war, war das Ich bin. So heisst die betreffende Stelle im Johannes-Evangelium, und das andere Wort heisst: Ich und der geistige Vater sind eins. Das heisst: Wir brauchen nicht in der Bluts-
fernwandtschaft zu suchen unser Ich. Das hat jeder in seiner geistigen Welt, das kann jeder in seiner eigenen Individualität finden. Das auf sich selbst gestellte Ich, das Ich, das trotzdem es arbeitet an dem, was in der physischen Welt ist, nicht verläugnet die Blutsbande und die anderen physischen Zusammenhänge, die noch etwas übrig haben direkt den Weg zur geistigen Welt zu suchen, dieses Ich kam durch den Impuls von Golgatha der Menschheit zum Verständniss. Und deshalb sah man, da wo man das Mysterium von Golgatha in der richtigen Weise deuten konnte, darin den Ausdruck des in jeder Seele lebenden allgemeinen Menschen-Ich und man sagt sich, wer dieses Mysterium vom allgemeinen Menschen-Ich in sich mit aller Kraft lebendig macht, der kommt zum wahren, ewigen Leben zum echten Hellsehen. Aber die Welt ist noch nicht reif im Allgemeinen, aufzunehmen das, was da als eigentliches Mysterium von Golgatha gegeben ist. Es war auch in der Regel die Welt, durch die Jahrhunderte, die auf den Christus-Impuls folgten, wenig reif die tiefen Mysterien des Christentums zu verstehen. Wer versteht, selbst heute noch in der Aussenwelt die tiefen Wahrheiten der Paulusbriefe, die Briefe jenes eingeweihten Paulus, der durch das Ereignis von Damaskus hellseherisch wurde und den lebendigen Christus in der geistigen Welt erblickte. Und wer charakterisiert heute, ausser der Geisteswissenschaft, jenen grossen Schüler des Apostel Paulus, der zu Athen wirklich gelebt hat, den Dionysius den Areopagiten, der eine Art christlicher Mysterienlehre verbreitet hat in Süden von Europa.

So gab es ausser dem äusseren Christentum, immer ein Mysterien-Christentum. In denjenigen Mysterien, die ich jetzt charakterisiert habe in Britannien und auch in den Mysterien des Nordens. Da wurden die Lehren des Dionysius des Areopagiten aufgenommen, man hatte Verständniss für das reine Persönlichkeitsbewusstsein, für die auf sich selbst gestellte Persönlichkeit, Verständniss dafür, dass die Persönlichkeit nicht nur in der Gesamtheit zu sich kommen kann, sondern dass jede eine Eins war und zu Gott kommen kann. So wurden die Druiden- und Trotenmysterien durchgesetzt und durchtränkt mit dem christlichen Geist und dem christlichen Hauch. Das führte dazu, dass man zum vollen Bewusstsein davon kam, dass das richtige Verständniss des Christus-Mysteriums das Ich zum Christus hinaufführt, und sich erhebt dazu, was es in Hu und Baldur immer gesucht hat. Freilich sagt man sich, die Menschen sind nicht reif, die volle Tiefe des Christus zu verstehen, zu verstehen, wie ausgedrückt ist, wie das aus dem Christus herausfliessende Blut das Allgemeine ist, das in jeder Persönlichkeit leben kann. Nur einem kleinen Kreise ist es erhalten geblieben, in verborgener Weise, als das heilige Christus-Geheimnis. Derjenige aber, der in dieses heilige Christus-Geheimnis eingeweiht wurde, erlebte die Ueberwindung zunächst des gewöhnlichen auf die Sinneswelt gerichteten Ich, der erlebte unter anderem folgendes in seiner Brust. Der sagt sich: Wie habe ich bisher gelebt? Ich habe bisher so gelebt, dass, wenn ich wissen haben wollen die Wahrheit, ich zu den Dingen der Aussenwelt gegangen bin. Ich habe sie auf meine Augen und meine Ohren wirken lassen, ich habe meinen Verstand gebraucht, der auch durch die Dinge der Aussenwelt angeregt ist. Wenn mich aber Eingeweihte des Christus-Mysteriums übernommen haben, dann verlangten sie von mir, dass ich nicht warte bis mir die Farben, Lichte, Töne und Gesetze der Aussenwelt sagen was wahr ist, sondern man verlangte von mir, dass ich meine Seele fragen kann nach dem Unsichtbaren und Uebersinnlichen. Die Frage in meiner Seele entsteht nicht auf äussere Anregung hin, sondern aus der Kraft des Ich heraus. Das Geheimnis von diesem Fragen nach dem höchsten Geheimnisse der Seele, das wurde wiederum symbolisch genannt

genannt in späteren Zeiten der alten Mysterien, die von dem Hauche des Christentums durchsetzt waren, - wie in Sage und Mythos - das Geheimnis vom heiligen Gral. Und die Grals- oder Parzivalsage ist nichts anderes als ein Ausdruck dieser Entwicklung der Menschenseele zum Christus-Mysterium herauf. Wie schön und edel dargestellt wird gerade das, was jetzt charakterisiert worden ist, in der Sage vom heiligen Gral. Was ist der heilige Gral? Es ist jene heilige Schale, in der der Christus mit seinen Jüngern das Abendmahl genommen hat, es ist jene Schale, in welcher Joseph von Arimathäa das Blut aufgenommen hat, das aus den Wunden des Christus floss. Von einer solchen Schale ist umschlossen das Blut des Christus. Sie ist an eine geweihte heilige Stätte gebracht worden, wozu nur die Eingeweihten kommen können. Erst in dem Augenblick, wo er die Frage stellt, warum es so ist, wie es um den heiligen Gral vorgeht, da wird er erst Eingeweihter des Christus-Mysterium. So sehen wir, dass Wolfram von Eschenbach - er wusste die Dinge alle - hineinverwebt die drei Stufen der Entwicklung der Menschenseele, die ausgeht von der äusseren sinnlichen Wahrnehmung, wo sie in der Materie befangen bleibt und sich sagen lässt von aussen von dem materialistischen Geist, was wahr ist. Das ist die Seele in ihrer Dumpfheit, wie Wolfram von Eschenbach sich ausdrückt. Dann steigt die Seele auf, wenn sie gewahr wird, wie in der Aussenwelt die Illusion lebt, wie die Dinge der Aussenwelt zu einander stehen, wie keine Befriedigung aus der blossen Aussenwelt stammen kann, wenn, um es mit etwas modernem zu vergleichen, die Seele merkt, dass nicht Antworten gegeben sind auf die Weltenrätsel, sondern Fragen gestellt werden, dann verfällt er in das, was Wolfram von Eschenbach nennt den Zweifel, wo sie nichts hat, an was sie sich halten kann als feste Stütze. Dann ringt sie sich durch zur Frage nach der übersinnlichen Welt, zu der Seligkeit und dem Leben der geistigen Welt. Das sind die drei Stufen der Seelenentwicklung: Dumpfheit, Zweifel und Seligkeit. Den Mysterien der späteren Zeit, die vom Christusgeist durchsetzt und durchglüht sind, ist ein ganz bestimmter Zug eigen. Dadurch steigen sie auf über alle möglichen Mysterien. Diesen Zug muss ich in gewisser Weise charakterisieren. Sehen Sie, alle Einweihung beruht darauf, dass sich der Mensch von dem gewöhnlichen Verhältnis zur Welt, die ihm in der sinnlichen Anschauung und in verstandemässigen Begriffen gegeben ist, erhebt zu höheren Anschauungen und höheren Entwicklungen der Seele.

Nun wollen wir ein wenig charakterisieren, wie der Mensch ist, bevor er eine solche Erhebung erlebt. Da giebt es drei Fähigkeiten in der menschlichen Seele.: Denken, Fühlen, und Wollen. Wir haben insbesondere diese drei Fähigkeiten charakterisieren können, als wir Goethes Darstellung der Einweihung im Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie auseinandersetzen konnten. Jetzt wollen wir uns merken, dass der Mensch drei Seelenkräfte in sich hat. Denken, Fühlen, und Wollen. So wie der Mensch in der Welt lebt sind Denken, Fühlen und Wollen in inniger Verbindung. Es schliesst sich an das Gefühl der Verstand, welcher arbeiten kann dadurch, dass der Mensch mit seinem Ich hineinverwoben ist in Denken, Fühlen und Wollen. Das ist deshalb, weil der Mensch, bevor er in der Einweihung aufsteigt, mit seinem Ich in der Natur lebt im physischen Leib, Aetherleib und Astralleib, weil er eben noch nicht gearbeitet hat an dem physischen Leib, dem Aetherleib und dem Astralleib. Des Menschen Entwicklung besteht darin, dass er an seinem Astralleibe zunächst arbeitet, dass er durchgeistigt und läutert seine Triebe Begierden und Leidenschaften, seine Gefühle und Empfindungen. Das soll er reinigen mit dem astralischen Leib. Dadurch entsteht ein höheres Glied der Natur, das Geisteselbst oder Manas. Wenn nun die Entwicklung weiter geht, so kommt es so, dass der Mensch vorzugsweise alles dasjenige, was jeden Gedanken mit bestimmten Gefühlen und Empfindungstönen durchsetzt, was jeden Gedanken dadurch hineinführt in das Innere der Dinge, weil nicht bloss äusserlich, abstrakt gedacht wird, sondern weil jeder Gedanke warm oder kalt wird, je nachdem er in den Dingen lebt. Dadurch dass er höher hinauf geht die Entwicklungsstufen der Menschheit, gestaltet er

er höhere Glieder. Indem der Mensch sich höher entwickelt, wandelt er Denken, Fühlen und Wollen um, er wandelt den astralischen, den ätherischen und den physischen Leib um, den astralischen Leib zu Manas, den ätherischen Leib zu Buddhi und den physischen Leib zu Atma. Diese Umwandlung ist der Ausdruck für das systematische Arbeiten an der Seele, der Erdenwelt, durch das er sich hinaufhebt zu dem, was die geistige Welt heißt. Es tritt aber etwas ganz bestimmtes ein, wenn es im Ernst und voll Würde gemacht wird. Während beim gewöhnlichen Menschen vermischt sind Gedanken, Gefühle und Willensimpulse, werden diese während der Entwicklung völlig getrennt. Es ist so, wie wenn des Menschen Organisation in drei Teile geschieden würde, und das Ich wie über drei Teile der menschlichen Wesenheit getrennt herrscht, während der Mensch, so wie er gewöhnlich ist, vermischt Denken, Fühlen und Wollen, dass also nicht getrennt sind im Ich diese drei. Auch in seinen höheren Leibern ist der Mensch, wenn er ernsthaft sich entwickelt, mehr in der Lage, dass er Gedanken fassen kann, die nicht gleich zu Sympathie und Antipathie zu Gefühlen und Empfindungen führen, sondern von dem Ich in freier Wahl zu Gefühlen gebracht werden, zu Sympathie oder Antipathie. Im gewöhnlichen Leben stellt sich der Mensch etwas vor, dadurch dass er sich etwas vorstellt, will er es auch. Beim Eingeweihten ist es aber charakteristisch, dass nicht unmittelbar an die Vorstellung das Gefühl sich anschliesst, sondern dass er in einen Gedanken- Gefühls- und in einen Willensmenschen gespalten ist. Diese Spaltung tritt ein bei einer gewissen Stufe der Einweihung. Der Mensch hat dann Gedanke, Gefühl und Wille nicht mehr als Einheit. Da wird sein Ich wie ein König, der thronet über dieser Dreieinheit. Durch den astralischen Leib gliedert er ab die Gedanken, die sich auf die geistige Welt beziehen; in dem Aetherleib, indem er Lebensgeist geworden ist, erlebt er die Sympathien und Antipathien in der geistigen Welt; in dem physischen Leib, in seiner geistigen Grundlage erfasst, lebt dasjenige, was als Willensimpulse die Welt durchweht und durchsetzt. Diese Stufe der Einweihung wird dadurch bezeichnet, dass man sagt: der Mensch fühlt sich selbst als der König im Reiche der heiligen Dreiezahl. Aber derjenige, der nicht fähig und reif ist, zu ertragen, dass er also gespalten ist, wird sozusagen nicht die Früchte der Einweihung haben. Er wird gleichsam dadurch, dass ihm Leid über Leid entgegentritt, zurückgehalten vor dem, wozu er noch nicht reif ist. Das ist durchaus etwas, was zum Einweihungsprozess gehört, dass derjenige, der in unreifem Zustand an die geistigen Dinge kommt, durch Leiden heimgesucht wird. Der, welcher in die Nähe des heiligen Gral kommt, wird ein Leidender, wie Amfortas und kann nur befreit werden, wenn ein reiner Thor die Lanze zurückbringt und die Wunde damit berührt.

Gehen wir wieder zurück zu dem, wie sich das Prinzip der Einweihung ausdrückt. Die suchende Seele findet die geistige Welt, die suchende Seele findet den heiligen Gral, der jetzt Symbolum geworden ist für die geistige Welt. Das was der Mythos ausdrückt des heiligen Gral, haben einzelne Eingeweihte wirklich in ihren Seelen erlebt. Sie haben den Weg des Parsifal durchgemacht, sie haben in ihren Seelen gefunden die Welt der geistigen Tatsachen und Wesenheiten. Aber da ist es so, dass sie auf ihre Menschlichkeit geblickt haben nicht wie jemand, der sich als Einheitsmensch ansieht, sondern wie jemand der sich sagt, ich denke über meinen geläuterten astralischen Leib, der jetzt durch sein Denken in die geistige Welt sich hineinschiebt. Wie ist er dazu gelangt? Das ist geschehen durch die Nachfolge Christi, indem der Mensch Christus ähnlicher und ähnlicher geworden ist, indem er wirklich zum Geheimnis des heiligen Gral sich erhoben hat. Da musste er so werden, dass er unmittelbar in den Gral sich selber fand das Band, das in die geistige Welt hineinführte. Nicht durch etwas, was ihn mit der Sinnenwelt verband durfte er hinein, sondern er durfte sich erheben in der Seele über sich selber. Alles, was ihn mit der Sinnenwelt verband, musste fallen in seinen höchsten, in seinen wahrhaft mystischen Augenblicken. Das wird uns wiederum in der Sage, in dem Mythos tief bedeutsam angedeutet. Der Repräsentant der Eingeweihten des heiligen Gral ist Lohengrin. Lohengrin darf man nicht

10
nicht fragen nach seinem Namen und seiner Stellung. Das hiesse ihn fragen nach dem, was ihn mit der sinnlichen Welt verbindet. Unbekannt muss bleiben alles das, was ausserhalb der eigentlichen Wesenheit von ihm lebt, ausserhalb der Seele, die ihn hinaufgetragen hat, in die höhere Welt. Man nannte deshalb denjenigen, der also nicht Namen und Stand hatte, d.h. symbolisch überhaupt keinen Zusammenhang hat mit der sinnlichen Welt, einen heimatlosen Menschen, einen Menschen, dessen astralischer Leib durchlebt und durchweht wird von dem Christusmutterprinzip. Ein solcher blickt nun auch auf seinen Aether- oder Lebensleib hinunter, der nicht mehr gemischt oder zusammenhängend ist mit dem astralischen Leib, sondern den er getrennt von ihm erblickt. Dann ist der Aether- oder Lebensleib, der Lebensgeist geworden ist, der ihm das Heilsehorgan in der äusseren Welt darbietet, der ihn hineinträgt in die Welt in der Raum und Zeitgesetze der physischen Welt nicht gelten. Diesen Aetherleib und seinen Träger nennt man den Schwan. Der Schwan trägt den heimatlosen Lohengrin und er trägt ihn im Schiff über das Materielle über das Meer hin, das der symbolische Ausdruck für die Materie ist. Den Aetherleib empfand man als Eingeweihter wie ein Fahrzeug, in dem die Seele durch die Welt getragen wird, wie gesandt und getragen von anderen Wesenheiten. Die auf der Erde befindliche, suchende Seele aber, die durch das, was sie in der Einweihung erlebt, ein Neues erlebt, wird in der Sage symbolisiert durch Elsa von Brabant. Wir konnten die Sage nach der Richtung charakterisieren, wo sie Ausdruck der Einweihung innerhalb derjenigen Mysterien war, die sich um den heiligen Gral herumgeschlossenen haben. So gab es im 11. 12. 13. Jahrhundert dieses Geheimnis, das da

gelehrt wird im Anschluss an das Christus-Mysterium, im Anschluss an das Mysterium von Golgatha. Es gab dieses Geheimnis in den Mysterien des heiligen Gral, die die christliche Fortsetzung der alten europäischen Mysterien sind. Und die Ritter des heiligen Gral waren die späteren Eingeweihten. Ihnen stand gegenüber, was äusseres, exoterisches Christentum war. In den Mysterien wurde immer gepflegt das esoterische Christentum, dasjenige Christentum, das im tiefsten Sinne sich anschliesst an das Mysterium von Golgatha. Wir vor allen Dingen suchen ein solches lebendiges Verhältnis zu diesem Mysterium von Golgatha, dass der äussere Christus auch den inneren Christus erweckt, der der heilige Geist genannt wird, symbolisiert in der Taube, und der in mystisch-symbolischer Weise mit dem heiligen Gral verknüpft ist.

Nun drückt sich aus der ganze Fortgang des europäischen Mysterienwesens noch in der niederen Sagenwelt und wir werden, da es sehr schwierig heute ist, erst im Laufe der nächsten Zyklen, mit mehr geisteswissenschaftlichen Worten hineinzuleuchten versuchen in die späteren Mysterien, die vom 11. 12. 13. Jahrhundert ab sich entwickeln und bis in die Gegenwart hinein bestehen. Es soll geschehen, es kann aber erst später geschehen. Dazu gehört nämlich viel. Wir können nur eine Abspiegelung sehen in der merkwürdigen Sagenwelt. Die Sagenwelten werden uns Gelegenheit geben, hineinzuleuchten in die Mysterien in das Mysterienwesen selber. Eine verhältnismässig wenig bekannte Sage ist in eine Dichtung gebracht worden im Jahre 1251 von Karl Fleck. Diese Sage hat ihren Ursprung in der Provence. Sie schliesst sich ganz an den Sagen- und Mythenkreis an der sich herumgebildet hat um die Einweihung der Gralsritter oder (Tempelritter) diese Sage redet uns von einem alten Paar Flor, belgisch flor auch floss, Blumenflor würde es ungefähr sein, in deutscher Sprache ausgedrückt. Die Blume mit den roten Blättern, die Rose und die Blume mit den weissen Blättern, die Lilie. In denjenigen Kreisen, die etwas aus dieser alten provencalischen Sage zu machen wussten, verband man viel mit dieser Vorstellung von rouge flor und blanche flor, mit der Rose und der Lilie. Ich kann nicht das Ganze erörtern, sondern nur in skizzenhafter Weise zusammenrängen, was in dem gelebt hat, der mit diesen Dingen Bescheid wusste. Man sagte sich flor und blanche flor sind Seelen, in den Menschen verleblichte Seelen, die einmal gelebt haben. Die Sage brachte es zusammen mit dem Grossvater und der Grossmutter von Karl dem Grossen. In Karl dem Grossen sah wiederum derjenige, welcher sie

III den Tempelritter

sich mit diesen Dingen Intimer beschäftigte, diejenige Gestalt, welche
in eine gewisse Beziehung gebracht hat das Innere esoterische Christen-
tum mit dem äusseren exoterischen Christentum. Man sah in Karl und Karl
den Grossen den Bogen wie eine Ineinanderwindung des exoterischen und
esoterischen Christentums. Und nun sagte man, gehe man zurück bis zu
seinen Grosseltern, symbolisch. Da lebten die Rose und die Lilie, da
lebten jene Seelen die bewahren sollen in sich selber, in der geistigen
Welt das esoterische Christentum, wie es zurückführt auf Dionysos den
Areopagiten uogl. Nun sah man - und es ist auch die anderen Zusammenhän-
ge noch hingewiesen worden - in der Rose das Symbolum für diejenige
menschliche Seele, die in sich aufgenommen hat, den Persönlichkeitsimpuls,
den Ich-Impuls, die das Geistige aus sich heraus, aus ihrer inaktiven
Qualität heraus wirken lassen. Als in das rote Blut hinein sollen geistige
Impulse gebracht werden. In der Lilie sah man dagegen das Symbolum
derjenigen Seele, die nur dadurch unschuldig bleiben kann, geistig bleiben
kann, dass das eigentliche menschliche Geistige, dasjenige, was da
Ich in sich hat, ausserhalb ihr bleibt, dass es nur bis an ihre Grenze
hinkommt. So standen die Rose und die Lilie als Gegensätze sich gegen-
über. Die Rose hat das Selbstbewusstsein in sich, die Lilie hat es aus-
ser sich. Aber es ist eine Vereinigung vorhanden gewesen von flor und
blanche flor, der Seele, als innerlicher Seele und der Seele von Ausse-
re als Weltenseele und Weltengeist das Universum durchweht. Die Rose
und die Lilie drücken aus das Folgende. Die Weltseele durch das Menschen-
seele, das Welten-Ich durch das Menschen-Ich. Das was durch das Mysterium
des heiligen Gral und durch das Mysterium von Golgatha geschah, war aus-
gedrückt in der Seele. Es ist nicht ein äusserliches Paar gemeint,
nicht ein menschliches Paar, sondern in der Lilie ist gemeint, die auf
die Erde versetzte, vom Geistigen abgeschnittene Seele. Wie ihre höhere
Ichheit ist das, was allgemeines menschliches Ich ist, ist das, was im
Blute, im gereinigten Blute, das so keusch und rein ist, wie der rote Saft
der Rose. In dieser Vereinigung von Lillien- und Rosenseele wurde
gesehen das, was die Verbindung finden kann mit dem Geheimnis vom Mys-
terium von Golgatha. Daher steht man sich hier gegenüber derjenigen
Strömung der europäischen Entwicklung, wie sie herbeigeführt worden
war durch Karl den Grossen und durch die zusammengeschiedet worden war
esoterisches und exoterisches Wesen. Es sollte aber rein bewahrt werden
in einer sich fortsetzenden geheimen geistigen Bewegung das esoterische
Christentum, das Christentum, das immer bewahrt hat das lebendige Verhält-
nis zum Mysterium von Golgatha. Das drückt sich so aus, dass man exo-
terisch sagt: (Sie mögen das, was ich jetzt sage, nehmen als das, was
es ist und Ihnen selber sein kann.) Von der innersten Form in den Eingeweihten-
Kreisl sagte man, sie sei dieselbe Seele, die in flor oder flos
vorhanden war und besungen wird in den Gedichten von flor und blanche f-
flor. Dieselbe Seele ist wiederverkörpert erschienen im 13. 14. Jahrhun-
dert zur Begründung einer neuen Mysterienschule, jener Mysterienschule,
welche in einer der Neuzeit entsprechenden Weise das Christusgeheimnis
und die hellseherische Kraft, die aus dem Boden des Christusgeheimnisses
hervorsprosst, zu pflegen hatte. Die Seele des Flor ist wiederersch-
ienen als der Begründer des Rosenkruzertums. Da tritt uns das Mysterium
von der Rose entgegen. Es tritt uns schon entgegen in einer verhältnis-
mässig alten Zeit., es wird wenigstens versetzt in eine Zeit, die vor
Karl dem Grossen liegt. So haben Sie hier eine Ergänzung zu dem, was ich
schon über die Bedeutung des Rosenkreuzes gesagt habe. So flüchtet sich das
esoterische Christentum hinein in das Rosenkruzertum und das Rosenkreuz-
ertum hat seit dem 13. 14. Jahrhundert diejenigen Eingeweihten heran-
gebildet, welche die Nachfolger, die Schüler vom heiligen Gral sind, und
und damit auch die Nachfolger der nordeuropäischen Mysterien, die gerade
in der Weise wie es für die europäische Kultur notwendig ist, den
Eingeweihten hinaufführen in die geistigen Welten. Mannigfaltiges ist
durchgeschickert von dem, was die Mysterien der Rosenkreuzer waren. Was
aber in der äusseren Literatur erzählt wird, das bildet wiederum viel-
fach eine Karikatur dessen, was wahr ist. Grosse, tiefe Leistungen,
allerdings des Geisteslebens führen zurück auf das Rosenkruzertum, in
dem es immer geheime Fäden gegeben hat von den Mysterien der Rosenkreuzer

12

Rosenkreuzer in die äussere Kultur hinein. Es kann jetzt nicht charakterisiert werden auf welche Weise. Aber es giebt ein gewisses Verhältnis zwischen der Niederschrift der Sage Neu-Atlantis von Bacon von Verulam (Bacon) und dem Rosenkreuzertum. Einen solchen Zusammenhang giebt es. Und es ist nicht umsonst, dass sozusagen damit eine Art Utopie hingestellt wird. Es ist aber mehr als eine Utopie, es ist ein Literaturwerk, das auf höherer Stufe die Entwicklung der dumpferen Zustände der alten Atlantis wieder aufleben lässt. Was sich dann daran geknüpft hat an dieses Werk von einer unserer Rosenkreuzergesellschaften, die etwa um das Jahr 1646 entstanden, was sonst da oder dort unter dem Namen Rosenkreuzergesellschaft aufgetreten ist, wovon es Enthüllungen gegeben hat, das ist Charlatanerie und Quacksalberei, das wurde begründet karikaturhaft, das nicht ausbleiben kann in unserer Zeit. Und mit unserer Zeit ist ~~es~~ die Zeit gemeint, die wir haben seit der Buchdruckerkunst. Es ist dies ganz natürlich, denn es wäre eine Torheit, damit es nichts Nachteiliges daraus gebe, die grossen Fortschritte, die durch die Buchdruckerkunst gekommen sind, nicht anzuwenden. Aber es ist nicht mehr möglich, Geheimnisse Geheimnisse sein zu lassen, wie in alten Zeiten. Heute sickert alles in die Welt, es kommt in Kreise in denen Reife und Unreife sind, es wird entstellt und bis zur Karikatur verzerrt. Das wird in ausgiebigster Masse gerade mit den Lehren der theosophischen Bewegung geschehen, ja, es ist schon zur Genüge geschehen. Wenn die theosophische ~~sophische~~ Bewegung dasjenige wäre, was man sagt in den Kreisen, die nichts wissen von ihr, aber davon reden, dann wäre sie eine Bewegung zum davonlaufen. In Wahrheit aber ist diese Theosophie oder Geisteswissenschaft ein Kulturelement, das genährt wird, in einem weiteren Umfange genährt wird, als es je geschehen ist, aus den Quellen, die in den Mysterien und Einweihungsstätten liegen. Die Geisteswissenschaftler wissen, dass in der theosophischen Bewegung verbreitet wird, in einer für die heutige Zeit angemessenen Form, dasjenige, was die besten Geister aller Zeiten zu ihrer Leistung für die Menschheit gemacht haben. Dasjenige, was Rosenkreuzertum war, wirkte z.B. in Goethe. Goethes höchste Dichtungen und künstlerische Taten sind genährt aus dem Quell des Rosenkreuzertums. Goethe hat nicht umsonst in jenem Gedicht, das Seelengrösse atmet, die er selbst nicht hat finden können, in dem Gedicht Die Geheimnisse davon gesprochen, dass ein strebender Mensch hingeführt wird vor ein geheimnisvolles Gebäude, das als Symbolum trägt das Rosenkreuz und er hat die bedeutungsvolle Frage hingestellt: Wer hat dem Kreuze Rosen zugesellt? Was schliesst diese Frage in sich als: Wer waren sie, die Eingeweihten der europäischen Mysterien die das Geheimnis der Rosen dem Geheimnisse des Kreuzes zugesellt haben. Und wie tief Goethe von allem Mysterienwesen durchdrungen war, zeigt uns die Mitteilung, dass zwölf um einen Tisch herum sitzen in dem geheimnisvollen Gebäude, wie die zwölf in den uralten Trotenmysterien herumsassen. Goethe wusste alle diese Dinge. Nur diejenigen, die heute Goethe verstehen wollen, wissen so wenig von diesen. Daher gleichen sie dem Goethe den sie begreifen können, nicht ihm. Und wenn dazumal Goethe noch manches hineingeheimnissen musste, wie z.B. in seinen Faust von dem, was ihn voll beseelte aus den europäischen Mysterien heraus, so ist heute die Zeit gekommen, aus Gründen, die zum Teil schon erwähnt worden sind zum Teil noch berührt werden in späteren Vorträgen, offener und für weitere Kreise zu sprechen über den Inhalt dessen, was gepflegt wird in den Mysterienstätten. Über den Inhalt dessen, was Gegenstand der Einweihung ist. Dass das jetzt so sein darf, dem verdanken wir die Vorträge, die hier gehalten werden dürfen vor Ihnen da draussen. Inner mehr wird es durch die Geisteswissenschaft zum Bewusstsein kommen, dass die Erkenntnis des Geistes nicht weltfremde Schwärmer macht, sondern die Menschen hineinführt in das Leben, ihnen Kraft und Sicherheit gibt, ihnen Hoffnung gibt für alle Fälle, wo sie Hoffnung im Leben brauchen, wo sie Zuversicht benötigen. Das ist dasjenige, wodurch unser Denken, das durch den Materialismus eingeengt wird, so gestaltet wird, dass man sagen könnte, dasjenige, was Faust von Wagner sagt, von einem, der nur in modernem materialistischem Gewande denkt.

43

denkt: Wie der doch gierig nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn er Regenwürmer findet. Froh ist der Materialismus, wenn er Welträtsel findet an denen er nachweisen kann, dass sie in gewisser Weise notwendig sind, zur Reorganisation dessen, was auf der Erde lebt und webt. Hat doch Darwin den Wagnergeist wirklich so weit fortgeführt, das wir sagen können, Beim Welträtsellösen, beim gierigen Nach-Schätzengraben findet man Regenwürmer. Das aber, was aus dem Geiste der Mysterien fließt, macht das Denken geschmeidiger, bringt den Menschen dahin, sich in alle Lebenslagen hineinfinden zu können. Und wie kann es anders sein, da doch der Sinn der Weltentwicklung selber in dem Sinn der Geisteswissenschaft wiedergegeben wird.

Das war es, was in diesem Winterzyklus von den verschiedenen Gesichtspunkten her, Ihnen von mir hat vor die Seele geführt werden sollen, das der Sinn, der in der Welt selber waltet, in dem Sinne wieder aufersteht der in der Geisteswissenschaft waltet. Wenn das einigermaßen gelungen ist, ist das Ziel, das ich mir gesteckt hatte erreicht, dann ist hervorgetreten, was hervortreten soll. Und wenn, was ich hoffe, die Vorträge im nächsten Zyklus wieder eine Fortsetzung finden werden. Es wird dann einigermaßen hervorgetreten sein, dass die Welt mit allem, was in den Reichen in ihr lebt, aus dem Geist herausgeboren ist, und dass der Mensch berufen ist, zum Geiste sich zu erheben. Zunächst tritt uns die Welt nicht als geistig, sondern als sinnlich-materiell entgegen. Die Geisteswissenschaft zeigt uns immer mehr und mehr, dass in dem Materiellen, in dem Stofflichen der Geist verzaubert ist. Die sinnliche Materie ist das Zauberkleid des Geistes. In Wirklichkeit ist Illusion die sinnliche Welt. In Wirklichkeit nehmen wir zugleich entgegen das Zauberkleid des Geistes, und der Mensch ist dazu berufen, gleichsam aus dem materiellen Gewande des Stofflichen, aus diesem Zauberkleide heraus, den Geist zu entzaubern, wodurch der Mensch das Geistige findet wieder in der über sich selbst erhobenen Menschenseele. Das ist eine Aufgabe der Geisteswissenschaft, die Seele Wege über sich selbst hinaus finden zu lassen, damit sie in sich und durch sich den Geist findet, aus dem alle Dinge entsprungen sind. So findet der Geist den Geist, so wird der Mensch den Geist begreifen, indem er sich ihm immer mehr und mehr ähnlich macht.